

Jahresbericht 2024

Empfehlende Kommission Provenienzforschung

Zwischen 2016 und 2018 hat das Kunstmuseum Luzern eine erste, vom Bundesamt für Kultur (BAK) unterstützte Bestandsaufnahme und Erforschung einer Auswahl jener musealen Bestände vorgenommen, die zwischen 1933 und 1945 ins Museum gelangt waren. Die Provenienzforschung am Kunstmuseum Luzern galt damit zwar nicht als abgeschlossen, wurde aber in der Folge nicht aktiv weiter betrieben. Denn unter den 2016–2018 untersuchten 78 Werken war keine Raubkunst identifiziert worden. Seit dem Abschluss des BAK-Projekts am Kunstmuseum Luzern 2018 hat die Provenienzforschung international, aber auch in der Schweiz eine grosse Dynamik entfaltet.

Einerseits sind seither neue Quellen zugänglich gemacht worden, was eine Vielzahl neuer Forschungsprojekte auslöste. Andererseits wird spätestens seit der Lancierung der «Motion Pult» im Jahr 2021 (Motionär war Nationalrat Jon Pult) auch «Fluchtgut» und nicht mehr nur Raubkunst als «NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut» verstanden. Die Motion forderte auf Bundesebene die Einführung einer Unabhängigen Kommission. Die Eidgenössischen Räte haben die Motion für erheblich erklärt. Der Bundesrat setzte sie mit dem Erlass einer Verordnung um und hat darin unter anderem eine unabhängige Expertenkommission für belastetes Kulturerbe vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist der Fall Cornelius Gurlitt, Sohn des deutschen Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt, erwähnenswert. Er hat das Kunstmuseum Bern 2014 zum Alleinerben seiner immensen Kunstsammlung eingesetzt und wirkte damit als Katalysator der oben dargestellten Entwicklung. Das Kunstmuseum Bern hat das Erbe angenommen mit der ausdrücklichen Verpflichtung, seine Verantwortung gegenüber den ehemaligen Eigentümern der Kunstwerke wahrzunehmen. Was unter NS-verfolgungsbedingt entzogener Kunst zu verstehen ist, befindet sich somit spätestens seit der Causa Cornelius Gurlitt in der Schweiz im Wandel.

Im Februar 2023 erreichte das Kunstmuseum Luzern überraschend ein Anwaltsbrief mit einer Restitutionsforderung. Der Umstand, dass nun ein konkretes Restitutionsgesuch für die *Büste der Venus mit Fransen* (1920) von Aristide Maillol vorlag, zusammen mit der oben geschilderten Entwicklung machten aus Sicht des Kunstmuseums Luzern eine vertiefte Erforschung und mögliche Neubewertung von Objekten aus der Sammlung erforderlich. Das Kunstmuseum Luzern will in Fällen, in denen von NS-verfolgungsbedingtem Kulturgutverlust auszugehen ist, aktiv auf die Erb:innen der von der NS-Verfolgung Betroffenen zugehen, um mit ihnen gemeinsam im Sinne der Washingtoner-Prinzipien von 1998 «gerechte und faire Lösungen» zu suchen.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Kunstgesellschaft Luzern und die Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals Bernhard Eglin-Stiftung, dazu entschieden, eine «Empfehlende Kommission Provenienzforschung» am Kunstmuseum einzusetzen. Sie soll den heutigen Eigentümer:innen der Objekte konkrete Vorschläge zur Findung «gerechter und fairer Lösungen» unterbreiten.

Das Kunstmuseum Luzern kam mit der Anfrage auf mich zu, diese «Empfehlende Kommission Provenienzforschung» zu präsidieren. In der Folge ging es darum, eine vielstimmige und zweckorientierte Kommission zu berufen. Im April 2024 nahm die «Empfehlende Kommission Provenienzforschung» ihre Arbeit auf. Sie setzt sich zusammen aus jeweils einer bzw. einem Vertreter:in der Kunstgesellschaft Luzern, der Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals

Bernhard Eglin-Stiftung, sowie aus fünf externen Expert:innen ohne Bindung zur Stiftung BEST Art Collection Luzern oder zum Kunstmuseum Luzern. Die Kommissionsmitglieder verfügen über ein besonderes Wissen, besondere Erfahrung oder einen Bezug zur Thematik des NS-verfolgungsbedingten Kulturgutverlusts. Der «Empfehlenden Kommission Provenienzforschung» gehörten am 31.12.2024 folgende externe Expert:innen an:

- Dr. Reto Schiltknecht, Rechtsanwalt, Luzern (Vorsitz)
- Dr. Roman Bucheli, Journalist, Zürich
- Muriel Gerstner, Bühnenbildnerin, Riehen
- Simone-Tamara Nold, Kunsthistorikerin, Zürich
- Prof. Dr. Tobias Straumann, Historiker, Zürich

Die Direktorin bzw. der Direktor des Kunstmuseums Luzern ist mit beratender Stimme in der Kommission vertreten.

Seitens des Kunstmuseums Luzern gibt es einen Provenienzausschuss, wobei die Forschung vor allem bei der Sammlungskonservatorin Alexandra Blättler und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Eleonora Bitterli liegt. Unterstützt werden sie durch die Juristin und Kunsthistorikerin/Provenienzforscherin Sandra Sykora.

Das Kunstmuseum Luzern wird bei der Suche nach «gerechten und fairen Lösungen» und deren Finanzierung durch die öffentliche Hand und durch die Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals Bernhard Eglin-Stiftung, unterstützt. Die durch die Tätigkeit des Provenienzausschusses und der «Empfehlenden Kommission Provenienzforschung» entstehenden Kosten werden von der öffentlichen Hand, vom Kunstmuseum Luzern (Kunstgesellschaft Luzern) und der Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals Bernhard Eglin-Stiftung, gemeinsam getragen. Eine entsprechende Erhöhung der Subvention durch den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe wurde im Verlauf von 2024 gesprochen.

2024 fanden eine erste, konstituierende Sitzung der «Empfehlenden Kommission Provenienzforschung» im Mai sowie eine zweite Sitzung Anfang November statt. Die erste Sitzung behandelte den Fall der *Büste der Venus mit Fransen* von Aristide Maillol, die innerhalb der Thematik der Provenienzforschung Teil der letztjährigen Sammlungsausstellung *Woher kommst du? Wie Kunst in die Sammlung* ausgestellt war. Die «Empfehlende Kommission Provenienzforschung» sprach gegenüber den heutigen Eigentümer:innen des Kunstwerks eine Empfehlung aus, welche vollumfänglich angenommen und in der Zwischenzeit vom Kunstmuseum Luzern den Erb:innen und Anspruchstellenden unterbreitet wurde. In der zweiten Sitzung konnte rund ein Viertel der ursprünglichen Liste von 78 Werken aufgrund weiterer Quellen und veränderter Deutung neu bewertet werden. In Bezug auf ein konkretes Werk, nämlich den *Zwei Italienerinnen* (1821) von Léopold Robert, konnte zwar eine grosse Lücke geschlossen werden, jedoch fehlen für eine eindeutige Klärung wichtige Angaben zu den Eigentumsverhältnissen der Jahre 1933–1935. Für eine dritte Sitzung 2025 erhofft sich der Provenienzausschuss, weitere Informationen vorlegen zu können.

Es kann nach den ersten beiden Sitzungen festgehalten werden, dass die wiederaufgenommene Erforschung der Bestände und Quellen am Kunstmuseum Luzern zwar neue Erkenntnisse gebracht hat, die Kommission aber auch in Zukunft mit dem Status «ungeklärt» wird umgehen müssen.

Dr. Reto Schiltknecht, Präsident Empfehlende Kommission Provenienzforschung am
Kunstmuseum Luzern